III. MISCELLEN.

A. Zur erklärung und kritik der schriftsteller.

3. Hipponax.

H. van Herwerden Sophoclis Oedipodi Regi ab se edito (Traiecti ad Rh. 1866) *Anecdota* addidit ex Aristophanis codice ambrosiano eodem desumpta, ex quo H. Keilius in Musei rhenani philologici vol. VI Ioannis Tzetzae prolegomena publicaverat et versus aliquot variorum poetarum in dias luminis oras protraxerat. Ad Pluti v. 9 teste Henrico van Herwerden (p. 212) I. Tzetes haec annotavit: τυφλὸν δὲ τὸν Πλοῦτόν φησιν ἐξ Ἰππώιακτος τοῦτο σφετερισάμενος· φησὶ γὰρ οὕτως Ἰππῶναξ·

ἔμοι δὲ Πλοῦτος, ἔστι γὰρ λήν τυφλός,
ἐς τῶκί' ἐλθὼν οὐδ' αὖμ' εἶπεν· Ἰππῶναξ,
δίδωμί τοι μῆας ἀργυροῦν τριήκοντα
καὶ πόλλ' ἔτ' ἄλλα· δέλαιοις γὰρ τὰς φρένας.

Hi versus ad idem carmen videntur pertinuisse, ex quo petita esse frg. 16 — 19 Th. Bergkii dicit. Sed graviter Herwerdenus erravit, cum hos versus ex iambis et choliambis mixtos esse dixit: neque enim dubitari potest, quin Hipponax τυφλός epicus secutus trochaeum esse voluerit, neque difficile est intellectu versum quartum sic scribendum esse:

καὶ πόλλ' ἔτ' ἄλλα· τὰς φρένας γὰρ δέλαιοις.

Quamquam similis error Heliodori fuit aliorumque grammaticorum, qui versu

Ἐρμῇ. φίλ' Ἐρμῇ, Μαιαδεῦ, Κυλλήνι (frg. 16)

ostendi opinati sunt Hipponactem iambos et choliambos confuse protulisse (Priscianus de metris Terentii p. 428 Keil.), sed sive Κυλληναῖε cum Meinekio sive Κυλλήνιε cum Bergkio legendum esse certissimum est. Insigni vero levitate ad sententiam suam confirmandam Herwerdenus frg. 5. 7. 8, quae sunt apud Bergkium, contulit, nam φαρμακός vocabulum apud Hipponactem aliosque Iones palimbacchium esse, si non meminisset, frg. 6 docebat

δεῖ δ' αὐτὸν ἐς φαρμακὸν ἐκποιήσασθαι.

Adde frg. 9 et 19 et cf. Photii lex. p. 256 Nab.: οἱ δὲ Ἴωνες ἐκτείνοντες λέγουσι φαρμακὸν . nam sic videtur Didymo auctore scribeudum esse, qui apud Harpocratem p. 180 Bkk. προπερισπᾶν ἀξιοῖ τοῦνομα. Ac dudum de prosodia eius vocabuli Tb. Gaisford ad Hephaest. p. 254, I. Blomfieldius ad Aesch. Prometh. 981, E. Maltby ad Morellii Lex. graeco-prosod. p. 889 exposuerant.

Gottingae.

H. Sauppe.

4. Zum Philogelos des Hierokles.

No. 75 (ed. Eberhard, Berolini 1869) ὑπερζέουσιν ist richtig. Der sinn der schnurre ist der, dass bei tisch der mundschenk dem einfaltspinsel einen becher zu heissen weines oder sonstigen getränkes darreicht und dieser ihn auf dem tische so lange stehen lassen will, bis der aufseher über die dienerschaft käme, um sich bei ihm über jenen zu beschweren; er bedenkt aber nicht dass dann der becher bereits abgekühlt sein wird.

No. 87. Es möchte fast scheinen dass statt des *secutor* (σεχούτωρ) hier der *andabata* genannt sein sollte; wenigstens wäre es um so spasshafter mit dem helm eines solchen auf dem kopfe in einem buche lesen zu wollen.

No. 113. Es scheint als ob der Abderit den *herniosus* nicht wirklich für den badediener hält, sondern nur so thut um sich über jenen lustig zu machen. Es handelt sich hier nämlich wie in no. 117. 118. 119 von einem sogenannten hodensackbruch (*oscheocele*), der oft bis zur grosse eines bedeutenden volumens aus dem unterleibe hervortritt, so dass er mit einem grossen gefäss, einem kopf u. s. w. verglichen werden kann. Hier stellt der Abderit sich an, als ob er glaube der badediener stände mit einem kübel wasser da; er ruft also: „giess aus!“ und da der bruchleidende aufschaut, fügt er hinzu: „ich meine (dich nicht sondern) den badediener!“ (ἀποκένωσον· ἐπὶ τῷ παραχῶτι λέγω).

No. 117. Hier thut der Abderit als ob er den bruch für den kopf des daran leidenden halte; und da er nun im finstern ins bett zurückkehrend ihm darauf tritt, so dass jener deshalb aufschreit, sagt er zu ihm: „warum schläfst du aber auch mit dem kopfe nach unteu (κατακεφαλα)!“ Das gegentheile wäre ἀνακέφαλα. Die worte πρὸς ἑαυτὸν ἀναστὰς bedeuten „eines bedürfnisses wegen aufstehend“. — In diesen beiden schwänken erscheint also der Abderit nicht als gar so einfältig; doch kann man ihn auch in no. 117 als im ernst redend betrachten.

No. 213. Es ist μάπουλον nicht zu ändern; es ist das lateinische *mappula* in der spätern bedeutung „schnupftuch“; das geld war darin eingeknüpft, wie noch jetzt zuweilen geschieht; daher: „λῦσον μου